

Abschließende Stellungnahme der Bürgerinitiative Sterzwinkel zur Entscheidung des Gemeinderats hinsichtlich Baugebiet Sterzwinkel incl. Einkaufsmarkt.

Bei Ihrem vorläufig letzten Zusammentreffen am Mo, dem 18.05.09 zog die BI ein Resümee und beurteilte die vom Gemeinderat bei 5 Gegenstimmen getroffene Entscheidung zur Bebauung des Sterzwinkels bei gleichzeitiger Ansiedlung eines Einkaufsmarktes. Die BI fragt: Wer sind die Gewinner, wer die Verlierer dieser Entscheidung? Ob alle Bürger der Gemeinde, wie so oft versprochen, wirklich zu den Gewinnern gehören, werden die nächsten Jahre zeigen. Zu den Gewinnern gehören aus nahe liegenden Gründen die Mitglieder der Bürgerinitiative „Zukunft für Hirschberg“. Es ist sicher kein Zufall, dass fast ausschließlich Grundstücksbesitzer im Sterzwinkel dieser Initiative angehören.

Verlierer ist die Natur, wie so oft, wenn massive wirtschaftliche Interessen eine Rolle spielen. Ob die Ausweisung dieses neuen, großen Baugebiets angesichts zunehmender Umweltprobleme von Weitblick zeugt, wird sich erweisen müssen. Täglich werden in Baden-Württemberg 9,4 ha für Verkehrs- und Siedlungszwecke neu bebaut. Eine Fläche von 14 Fußballfeldern! CDU-Umweltministerin Tanja Gönner fordert die Reduzierung des dramatischen Flächenverbrauchs und zur Lenkung von möglicher Nachfrage eine bevorzugte Nutzung und Entwicklung innerörtlicher Potentiale. Die Ausweisung neuer Areale betrachtet sie als kurzfristig und mittelfristig nicht erfolgreiche Siedlungspolitik. Hier vor Ort ist selbst bei ihrer eigenen Partei in dieser Hinsicht kaum ein Wandel im Bewusstsein zu erkennen.

Verlierer ist Großsachsen. Die Ortsmitte wird noch mehr veröden, der Autoverkehr wird noch mehr zunehmen, das letzte unverbaute Ortsbild zwischen Heidelberg und Weinheim wird im Namen einer fragwürdigen „Zukunft“ für immer verschwinden. Dass die SPD mit dem Slogan „Für die Wiederherstellung der blühenden Bergstraße; keine weitere Zersiedlung der einzigartigen Landschaft an der Bergstraße“ und einem Bild des noch unverbauten Sterzwinkels auf ihrer Homepage in den Wahlkampf zieht ist mindestens populistisch, wenn nicht sogar zynisch.

Ein großer Verlierer ist die demokratische Streitkultur in unserem Ort. Besonders enttäuschend und herablassend wurde empfunden, dass zu der Veranstaltung der BI im Februar zu dem geplanten Marktstandort, keine Vertreter der Parteien von SPD, FWV, CDU den Weg ins Feuerwehrhaus gefunden hatten. Eine Woche zuvor waren Damen und Herren dieser Parteien allerdings auf der Veranstaltung der BI „Zukunft für Hirschberg“ präsent und einige warben für das neue Baugebiet und den dort geplanten Einkaufsmarkt. Dass der Bund der Selbständigen sich ebenfalls der Diskussion mit der BI Sterzwinkel verweigert und bei einer eigenen Veranstaltung zu diesem Thema die Öffentlichkeit sogar kurzfristig wieder ausgeladen hat, wirft kein gutes Licht auf dessen Glaubwürdigkeit. Man kann durchaus andere Meinungen vertreten, aber die Einladung zu einer Diskussion abzulehnen, ist unklug und arrogant. Einzig die Grüne Liste Hirschberg (GLH) nahm diese Einladung an und die BI fand insbesondere in Gemeinderätin Regina Beck kompetente und unermüdliche Unterstützung für ihre Vorstellungen.

Verlierer beim Marktstandort Sterzwinkel werden unsere Mitbürger sein, die sich kein Auto leisten können oder wollen, die vielen älteren Leute, Kinder, Radfahrer, Fußgänger. Sie werden sehen müssen, wie sie zum Einkaufen in den Sterzwinkel kommen. Die 900 von der BI gesammelten Unterschriften für einen Markt im Ortszentrum sprechen eine deutliche Sprache, werden aber von der Gemeinderatsmehrheit ignoriert. Während andere Kommunen (z.B. Schwetzingen, Bensheim, Mannheim) inzwischen versuchen, Lebensmittelmärkte innerörtlich anzusiedeln, geht Hirschberg den umgekehrten Weg: Raus aus dem Ort auf die grüne Wiese. Ein Auslaufmodell angesichts der demographischen Entwicklung!

Insbesondere beim Standort Lebensmittelmarkt hat die Verwaltung keineswegs, wie behauptet, transparent gearbeitet. Nie wurde offen zugegeben, dass sich der Sterzwinkel als Baugebiet finanziell nur lohnt, wenn auch ein Markt dort gebaut wird. Der Standort neben der Tabakfabrik ist deshalb politisch nicht gewollt und wurde entgegen offizieller Beteuerungen und entgegen den Empfehlungen des von der Gemeinde teuer bezahlten Standortgutachtens (u.a. „der Markt soll in die Ortsmitte“) deshalb konsequent als zweitrangig behandelt. Die Gemeinde ist nie Willens gewesen durch Zukauf von benachbartem Gelände zum bereits vorhandenen gemeindeeigenen Areal ein für Investoren attraktives Gelände bereitzustellen, wie es die BI bisher vergeblich gefordert hat. Wenn Investoren gleichzeitig die Option Sterzwinkel als Standort offen steht, liegt es auf der Hand, dass diese aus finanziellen Gründen lieber dorthin gehen. Jede Bemühung hinsichtlich des Standorts neben der Tabakfabrik wird somit von vornherein torpediert. Die Behauptung der Sterzwinkelbefürworter, auch der BI sei es nicht gelungen, einen Investor zu finden, ist deshalb scheinheilig, weil sie diesen wesentlichen Teil der Wahrheit unterschlägt. Zudem ist es nicht Aufgabe der BI, die Hausaufgaben der Verwaltung zu erledigen. Die BI bedauert, dass die Möglichkeiten zu wirklichen Gesprächen bisher nicht wahrgenommen und z.B. lieber mit Flugblättern gearbeitet wurde (wie von der FWV). Konstruktiv ist dies nicht, da man sich keiner offenen Diskussion zu stellen braucht.

Noch steht der Lebensmittelmarkt nicht im Sterzwinkel. Installieren wir einen „Runden Tisch“ zu diesem Thema an dem alle Beteiligten teilnehmen können. Dies wäre wirklich demokratisch und vor allem transparent.